



# So viel mehr als Papier Zurück zum Anfang mit Licht und Schatten

## AUSSTELLUNG

### Jessica Backhaus „Cut Outs“

Je perfekter Fotografinnen zu arbeiten vermögen, desto mehr scheinen sie sich von den klassischen Themen und Techniken abzuwenden. Jessica Backhaus etwa kann meisterhaft porträtieren, ihre Serie „Jesus and the Cheries“ über ländliches Leben in einem Dorf in Westpommern bewies dies schon vor über zwei Jahrzehnten. Wer sich ihre jüngste Serie „Cut Outs“ anschaut, bringt die damaligen Impressionen von Jugendlichen oder liebevoll altmodischen Wohnzimmern kaum mit den strengen Kompositionen der Gegenwart zusammen. Auf farbige Hintergründe legt Backhaus andersfarbige Papiere, die sie mit der Schere geometrisch in Form gebracht hat. Es geht um Licht und Schatten, um die Manifestation eines (abstrakten) Bildes mithilfe der Kamera. Damit knüpft die Künstlerin, die 1970 in Cuxhaven geboren wurde und als 16-Jährige für ein Studium der Fotografie und visuellen Kommunikation nach Paris ging, an die Anfänge ihres Metiers an.

Zur Geschichte der Fotografie gehört das Experimentieren mit lichtempfindlichen Papieren. Vor allem am Bauhaus reizte ein Lehrer wie László Moholy-Nagy das Potenzial der „Lichtzeichnung“ ohne Objektiv und Linse aus. Backhaus wiederum setzt ihre Kompositionen der Sonne aus. Die verändert das Papier: Es bleicht

aus, wellt sich und wird ein Stück weit autonom. Erst dann fotografiert die Künstlerin, was unter fremdem Einfluss entstanden ist. Kein bisschen weniger ästhetisch als ihre Arrangements, aber mit einem Akzent auf dem Zufall. Dank der Verformungen verfügen die „Cut Outs“ über eine zusätzliche Ebene: Mit den Schatten der abstehenden Papiere kommen dunkle Flächen hinzu, die das Spiel der Formen erweitern wie ergänzen.

Zwischen den Porträts aus dem Jahr 2000 und Backhaus' jüngstem visuellem Coup liegen Serien wie „Confinement in Berlin“, die während des ersten Corona-Lockdowns entstand. Eine Konzentration auf vermeintlich nebensächliche Dinge, die im Moment des Stillstands für Backhaus jedoch an Gewicht gewonnen haben: Brot, Seife, ein Kleiderbügel. Diese stete, schon vor Längerem begonnene Reduktion ihrer Motive setzt sich kontinuierlich fort. Und jedes Mal ist man erstaunt, wie viele Facetten sie den Materialien immer noch abgewinnt. Auch wenn es sich bloß um drei verblichene Stückchen Papier handelt.

*Christiane Meixner*

**Wo** Robert Morat Galerie

**Wann** bis Sa 26.3., Di-Sa 12-18 Uhr

**Tickets** Eintritt frei •